Brief des Präsidenten

Autor(en): **Stettler, Werner**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEF DES PRÄSIDENTEN

Am 20. März - also vor wenigen Tagen - war Frühlingsbeginn. Wir atmen auf und freuen uns auf das Wiedererwachen der Natur. Jeder Tag bedeutet für uns Erdenbürger ein neues Beginnen. Gestalten wir unser Denken und Wirken so, dass wir am Abend zufrieden sagen dürfen: es war ein gefreuter Tag! Wenn wir eine bessere Laune und freundlichere Gesichter mit uns herumtragen, geht alles viel einfacher, leichter, erfolgreicher. Wenn wir einmal nicht besonders in Stimmung sind oder wenn Unangenehmes an uns herantritt? Sollen wir schweigen bis die innere Krise überwunden ist oder sollen wir platzen? Das Leben ist derart vielgestaltig und unberechenbar, dass wir vorsichtigerweise beides einkalkulieren: Freud und Leid, Angenehmes und Unangenehmes, Erfüllung und Enttäuschung. Die Hauptsache ist, dass wir einander vertrauen und uns bemühen, täglich frohgemut unsere Pflicht zu erfüllen.

Tue recht und scheue niemand, so wurden wir in unserer Jugend, wenn wir in die Fremde zogen, von den Eltern und Verwandten ermahnt. Ein Mensch mit offenem Blick, geradem Charakter und gutem Willen wird zu dem stehen, was er als gerecht empfindet. Mit solchen Leuten ist bedeutend besser umzugehen als mit Leuten, die vor der eigenen Verantwortung stets zurückweichen. Jedermann hat seine Sorgen und jeder muss versuchen, mit ihnen fertig zu werden. Fehler werden immer wieder gemacht, aber aus den Fehlern können wir lernen, sofern wir nicht überheblich sind. Wichtig ist, dass wir den Mut aufbringen, uns zu entschuldigen, wenn wir dem Nächsten Unrecht getan oder wenn wir eine Unüberlegtheit begangen haben.

Wir Schweizer sind bekannt für unsere Empfindsamkeit, für unser Besserwissen und unsere Nüchternheit. Etwas mehr Wärme, seelische Lockerung und Entspannung tun uns not. Oeffnen wir Fenster und Herzen, damit frische Luft Einzug halten kann, neue Hoffnung geweckt und eine Atmosphäre der Zuversicht geschaffen wird.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, um allen unsern Freunden und Gönnern und vor allem unseren Inserenten, die uns immer so tatkräftig unterstützt haben, von ganzem Herzen zu danken. Der Schweizer-Verein im

Fürstentum Liechtenstein - als Träger und Förderer guter freundnachbarlicher Beziehungen - wird auch weiterhin bestrebt sein, sich ganz in den Dienst dieser grossen Sache zu stellen

Mit diesem ersten Gruss im neuen Jahr verbinde ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank an alle unsere Freunde, Gönner und Mitglieder und unserm lieben Gastland Liechtenstein. Halten wir es mit J.W. Goethe, der einmal zum Jahreswechsel folgende lebensbejahende Verse der Nachwelt gewidmet hat:

Zwischen dem Alten,
zwischen dem Neuen
hier uns zu freuen,
schenkt uns das Glück
und das Vergangene
heisst mit Vertrauen
vorwärts zu schauen,
schauen zurück.

So wie im Tanze
bald sich verschwindet,
wieder sich findet,
liebendes Paar;
so durch des Lebens
wirrende Bewegung
führe die Neigung
uns ins neue Jahr.

Werner Stettler Präsident

THRONREDE S.D. FÜRST FRANZ JOSEF II. VON LIECHTENSTEIN

zur Wiedereröffnung des Landtages am 17. März 1976.

Zur Wiedereröffnung des liechtensteinischen Landtages am 17. März 1976 hielt S.D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein eine markante Thronrede, die wir - wie in den vorangegangenen Jahren - auch dieses Jahr wieder unsern Lesern zur Kenntnis bringen möchten.

S.D. Fürst Franz Josef führte u.a. aus:

In der langen Reihe der Jahre, in welchen sich das Leben der Völker und Staaten abspielt, gleicht kein Jahr dem andern. Es gibt kein statistisches Stehenbleiben oder eine durch die Jahre gleichförmige Entwicklung.

Als die Industriestaaten, zu denen auch Liechtenstein zu rechnen ist, sich Jahre einer unerhörten Konjunktur erfreuten, waren Wirtschaftsfachleute der Meinung, dass der Trend über kurz oder lang sich ändern würde. Sie führten zu Recht an, dass bald eine Sättigung des Marktes bei gleichzeitigem Vorliegen von Ueberkapazitäten in gewissen Industriegruppen eintreten würde. Als eine